

Meeresboden auf, um sofort der Zerstörung durch Witterungseinflüsse und fließende Wässer anheimzufallen.

Einige bedeutsame Ereignisse unterbrachen den normalen Verlauf dieses Zerstörungs- und Abtragungsvorganges. Der seitliche Druck setzte aufs neue ein. Doch die Erdkruste erwies sich diesmal als zu starr, um sich nochmals durchbiegen zu lassen. Sie zerbrach wie die Eisdecke eines Flusses in Schollen, die sich gegeneinander verschieben. Eine besonders stark ausgeprägte Zerrüttungszone verlief etwa in der Richtung Oschatz—Meißen—Oberau—Pillnitz—Hohnstein—Teschken. Längs dieser Linie wurde das uralte Sauser Granitmassiv nach Süden und dabei in einem Winkel von 33° schräg nach oben



Abb. 5. Die Schäferwand bei Bodenbach

geschoben, während die anstoßende Sandsteinscholle abwärts gedrückt und an ihrem Rande umbogen wurde. An der Wartenbergstraße nahe dem Hockstein ist neuerdings ein Stück dieser „Sauser Überschiebung“ bloßgelegt und als erdgeschichtliche Natururkunde geschützt worden. Solche Verschiebungen laufen nicht an einer einzigen Fläche, sondern sie lösen sich in Teilbewegungen auf, die sich an Tausenden von gleichlaufenden Sprüngen nachweisen lassen. Längs der Spalten sind dann die Sandsteine bei der Bewegung gelegentlich geradezu marmorartig geglättet, meist aber ist die Politur durch scharfe Sandkörnchen wieder mit parallelen Krüzen oder Schrammen bedeckt. Derartige Rutschflächen oder „Harnische“ sind an der Wartenbergstraße schön aufgeschlossen.